

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Zugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeden Samstag beigegebenen „**Ausstritten Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{P} fg; durch die Post bez. im D.-N.-Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 \mathcal{P} fg., für auswärtig 10 \mathcal{P} fg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 17.

Mittwoch, 27. Februar 1889

25. Jahrgang.

Württemberg.

Gesforben: 23. Febr. zu Güglingen Kaufmann Aug. Marstaller, 63 J. a.; zu Rilsberg Frhr. von Tessin, Oberförster in Grafeneck, 24. Febr. zu Böblingen Bortenmacher Aug. Epple, 78 J. a.; zu Ohweil Gem. Rat und Feuerwehrrkommandant Fr. Lemberger.

Stuttgart, 21. Febr. Dem Vernehmen nach ist auch die Abgeordnetenwahl von Eßlingen angefochten worden. Demnach sind im ganzen 6 Wahlen (Badnang, Eßlingen Göppingen, Heilbronn Amt, Neuenbürg, Weinsberg) beanstandet.

Stuttgart, 22. Febr. Im Druck erschienen ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhebung eines Zuschlags zur Hundeabgabe durch die Gemeinden. Dieser Zuschlag, der zu Gunsten der Ortsarmenkasse erhoben werden darf, soll nach Art. 1 den Betrag von 12 \mathcal{M} . für den Hund nicht übersteigen. In den Beweggründen wird darauf hingewiesen, daß die Zunahme der Hunde im ganzen Land in den letzten Jahren wahrzunehmen gewesen ist (von 42882 im Jahre 1884 ist die Zahl auf 51664 im Jahre 1888 gestiegen). Die Zunahme der Hunde ist ein Beweis dafür, daß der dermalige Steuersatz von 8 \mathcal{M} . nicht genügt, um die Vermehrung der Hundezahl hintanzuhalten. Gegen eine Erhöhung der staatlichen Abgabe spricht, daß die Zunahme der Hunde in den kleineren und ländlichen Gemeinden eine geringere und weniger belästigende ist, als in den größeren, und daß durch eine allgemeine gleichmäßige Erhöhung der staatlichen Abgabe das hauptsächlich auf dem Lande vertretene Halten von Gewerbs- (insbesondere Schäfer-) Hunden und von Sicherheits- hunden empfindlich betroffen würde. Der Entwurf will dagegen die Gemeinden in die Lage setzen, die Höhe der Steuer unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse so zu bemessen, wie es der polizeiliche, auf die Einschränkung der Zahl der Hunde gerichtete Zweck der Steuer erfordert. Durch eine solche Maßregel wird zugleich den Wünschen der Gemeinden nach Erweiterung ihrer Besteuerungsrechte Rechnung getragen. Es haben auch die bürgerlichen Kollegien von Stuttgart schon früher die Einführung von örtlichen Zuschlägen zur bestehenden Hundeabgabe beantragt.

Stuttgart, 24. Febr. Se. Hoheit der Herzog von Teck, sowie Se. Durchl. der Fürst von Teck sind gestern Mittag auf Besuch hier eingetroffen und im Wilhelmspalast bei H. H. dem Prinzen und der Frau Prinzessin Wilhelm abgestiegen. Gestern Abend folgten H. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm, sowie die oben ge-

nannten Fürstlichkeiten einer Einladung des k. bayr. Gesandten Grafen von Tauffkirchen zum Diner.

— Bald nachdem die Katastrophe von Mayerling in ihren Einzelheiten hier bekannt wurde, hatten unsere Kunsthändler auch Bilder der Baronin Marie Betsera ausgestellt. Das sensationshungrige Publikum umlagerte natürlich die Schaukäden um das Bild zu sehen, doch neuerdings sind die Bilder verschwunden. Wie wir hören, sind die Kunsthändler um Entfernung derselben ersucht worden.

Calw, 24. Febr. Samstag Nachmittag hat dem Badhotelverwalter Stark von Teinach ein Unglück gedroht. Derselbe fuhr in zweispännigem Schlitten in die hiesige Stadt. Beim Gasthof zum Adler rettete sich Stark durch einen glücklichen Sprung aus dem Schlitten, während im nächsten Augenblicke die Pferde an das Harlfingerische Haus anrannten, so daß das eine auf der Stelle tot blieb und das andere so schwer verletzt wurde, daß es wohl nicht erhalten werden kann. An der Unglücksstelle macht die Straße eine starke Biegung und ist zudem nur wenige Meter breit, doch wird diesem Mißstand in nächster Zeit abgeholfen werden, da die Stadtdie Kappler'sche Gerberei angekauft hat und zum Teil abbrechen wird.

Calw, 25. Febr. Das Badhotel in Teinach ist nach dem „Calw Wochenbl.“ von den seitherigen Besitzern, Hrn. Hoffmanns Erben, an Hrn. Bronn (früher in Pforzheim), seit einigen Jahren in Stuttgart wohnend, um die Summe von 231000 \mathcal{M} . verkauft worden. Herr Stark, unter dessen umsichtiger Leitung das Hotel stand, wird, wie gestern mitgeteilt, am 1. Okt. den Wirtschaftsbetrieb des Oberen Museums und der Silberburg in Stuttgart übernehmen. Seit 1874 hat Hr. Stark dem Etablissement seine volle Kraft gewidmet und sowohl dessen Interesse, als auch das des ganzen Kurorts zu wahren verstanden.

Gübingen. Die Schwurgerichtssitzungen des ersten Quartals 1889 beginnen am Dienstag den 26. März vormittags 9 Uhr. Zum Vorsitzenden ist ernannt Landgerichtsrat v. Neuf.

Eßlingen, 24. Febr. Zu der angeordneten Neuwahl eines Stadtschultheißen am 27. und 28. d. M. sind es jetzt nur zwei ernsthaftere Bewerber: C. Bälz, Amtsrichter in Leutkirch, W. Weith, Stadtpfleger in Eßlingen; der dritte frühere Bewerber, Amtmann Gauger von Nersheim, ist nicht wieder aufgetreten.

Reutlingen, 23. Febr. Die Sammlung für die Jubiläumstiftung hat im Oberamt Reutlingen 4700 \mathcal{M} . ergeben, eine Summe, welche heute durch die Amtsversammlung eine Aufrundung auf 10000 \mathcal{M} . erfahren hat.

Murrhardt, 24. Febr. Seit letzten Mittwoch wird ein Mann von Siegelberg von seinen Angehörigen vermißt. Da man heute Stock und Hut desselben am Bach zwischen hier und Siegelberg gefunden hat, kam man zu der Annahme, er sei auf dem Heimweg von hier in den angeschwollenen Bach gestürzt; infolge dessen wurden Nachforschungen angestellt, die jedoch bis heute Abend zu keinem Ergebnis führten.

Tuttlingen. Bei dem Bahnbau der Linie Tuttlingen — Sigmaringen wird mit Eintritt des Frühjahrs ein reges Leben beginnen, nachdem nun alle Arbeitslose vergeben sind.

Heidenheim, 24. Febr. Die Schneemassen häufen sich in Folge unaufhörlichen Schneefalls seit gestern Abend gewaltig an, nachdem wir von Freitag auf Samstag — 20,5°C., verbunden mit Nordostwind, hatten.

Alm, 21. Febr. Die Aufstellung der großen Stein-Apostel-Standbilder am südlichen Chorturm des Münsters wird zur Zeit vorgenommen. Die frische Steinfarbe fällt sofort ins Auge. Im Innern der Kirche wurde ein größeres Gerüst zur Aufstellung des Orgelgehäuses angebracht.

Mundschau.

Durlach, 23. Febr. Eine erschütternde Kunde von dem plötzlichen Verschwinden des Hrn. Musikdirektors Dpitz durchlief seit mehreren Tagen unsere Stadt. Nachdem sich derselbe am verflossenen Dienstag gegen 12 Uhr nachts aus dem Gasthof zur „Karlsburg“ entfernt hatte, jedoch zum Leidwesen seiner Angehörigen in jener Nacht nicht nach Hause kam, auch am darauffolgenden Tage die angestellten Nachforschungen erfolglos blieben, ist es endlich am Freitag Nachmittag gelungen, dessen Leiche unterhalb der Mühlmühle in der Pfing aufzufinden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Verunglückte auch an dem verhängnisvollen Abend wieder einer bisweilen bei ihm beobachteten Neigung gefolgt, vor dem Nachhausegehen noch einen Bummel zu machen, wie er sich auszudrücken pflegte, hat einen seiner Lieblings-Spazierwege, der Pfing entlang, angetreten und ist an oben besagter Stelle in der Dunkelheit durch einen Fehltritt in sein nasses Grab gesunken. Der Verstorbene hatte vor 6 Jahren seine Stelle beim Kurorchester in Wildbad ausgegeben und ist nach Durlach übersiedelt. Von Musikfreunden freudig hier aufgenommen, ist es ihm gelungen, das Viederkrantz-Orchester zu gründen, dessen Leitung er bis zu seinem Ende besorgte. Wir sehen uns veranlaßt, hiedurch öffentlich auszusprechen, daß Hr. Dpitz sich sowohl durch seine gebiegenen

musikalischen Kenntnisse als seine Liebe zur Sache und durch seine Leutseligkeit unsere volle Zuneigung erworben hat. Vor einiger Zeit wurde ihm auch die Direktion der hiesigen Stadtkapelle übertragen, zugleich war ihm vielfach Gelegenheit geboten, durch Privat-Unterricht seine Zeit nutzbringend zu verwerten. Es wäre ihm deshalb gewiß eine lohnende und angesehene Lebensstellung in Aussicht gestanden, wenn ihn nicht dieses tragische Geschick betroffen hatte. Er hinterläßt eine brave Gattin und ein 6jähriges Töchterchen. Möge der Himmel sie trösten und ihnen die nöthige Kraft verleihen, dieses schwere Unglück zu überwinden.

(Durl. Wochenbl.)

Mannheim, 25. Febr. Heute Nachmittag verschied der Präsident des hiesigen Landgerichts, Edwin Bendiser, im Alter von 80 Jahren. Am 14. Januar hatte derselbe unter allgemeiner Beteiligung das seltene Fest des 50jährigen Dienstjubiläums gefeiert.

Der berühmte Amerikaner Klein, der Anführer der Rebellen auf Samoa, ist, wie die Lehrer Ztg. berichtet, ein Sohn der sehr ehrenwerten und durchaus national gesinnten badischen Stadt, von welcher der berühmte „Sinkende Bote“ alljährlich in alle Welt ausgeht, um jedes deutsche Herz mit seinen patriotischen Gedanken und vollstümlichen Schnurren zu erfreuen. Klein selbst hat den Feldzug von 1870/71 mitgemacht, und zwar als Unteroffizier. Er ist später ausgewandert und scheint das amerikanische Bürgerrecht erworben zu haben. Ein unruhiger Kopf, ist er bis nach den Samoa- oder Fischerinseln verschlagen worden und dort hat er — war es nun Lust an Abenteuern oder altgermanisches Neckentum, das nicht Ruhe halten kann? — sich an die Spitze der Aufständischen gestellt, um gegen seine eigenen Landsleute Krieg zu führen. Jetzt hat Klein, der ehemalige badische Unteroffizier für gut befunden, sich in den Schatten des Sternbanners zurückzuziehen, um der Vergeltung seiner Landsleute zu entgehen. Ob ihn das aber vor der Strafe sichern wird, steht noch dahin.

Berlin, 22. Febr. Wie verlautet, sollen auf Veranlassung des Reichskanzlers sämtliche Entwürfe für das vom Reichstag beschlossene Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm auf der vom 15. August bis 6. Oktober 1889 hier stattfindenden Kunstausstellung der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht werden.

Berlin, 22. Febr. Die Nachricht von einer Abtretung, resp. Verschenkung des Gebietes zwischen Melilla und der algerischen Grenze an Deutschland seitens des Sultans von Marokko, wird in unterrichteten Kreisen als eine tendenziöse Erfindung bezeichnet.

Berlin, 23. Febr. Nach einem Tel. der Wiener N. Fr. Pr. erhielt das deutsche Schulgeschwader den unerwarteten Befehl, sofort nach Samoa abzusegeln. (Das Schulgeschwader besteht aus den Kreuzerfregatten Stosch, Charlotte, Gneisenau und Moltke mit 66 Geschützen und 1635 Mann Besatzung.) Der Nat. Z. zufolge bestätigt sich die Nachricht von der Entsendung des deutschen Schulgeschwaders nach Samoa. Die bevorstehende Züchtigung Nataafas, schreibt das Blatt, werde die Beziehungen zu England und zu den Ver. Staaten nicht berühren; das Recht Deutschlands zum Einschreiten werde von keiner Seite bestritten. Der von Wischmann außer den 5 gelauteten Schiffen noch gechartete Dampfer „Martin“ verläßt am 11. März Hamburg.

Nach einer vom Wasserbaumeister Godaoud aufgestellten Statistik sterben in Deutschland jährlich von 1000000 205 Menschen am Typhus, in England 267, in Frankreich

833. Die Hauptschuld an letzterer hohen Ziffer trägt nach Godaoud das Wasser. Auch in Paris stehe die Sterblichkeit der verschiedenen Stadtteile im Verhältnis zur Zahl der Häuser, die Quellwasser empfangen. Deshalb befürwortet Godaoud die Zufuhr neuer Quellen (des Aresflusses) nach der Hauptstadt.

Kiel, 20. Febr. Wie wir erfahren, erhielt ein Postschaffner namens Boll hier am 24. Juli 1850 in der für die Schleswig-Holsteiner so verhängnisvollen Schlacht bei Idstedt einen Schuß in den Unterschenkel, welcher ihn zum Invaliden machte. Erst vor einigen Wochen ist es nun einem Kieler Arzt, Dr. Streit, gelungen, die Kugel aus dem Knochen des Unterschenkels zu entfernen. Diefelbe hat also über 38 Jahre dort geseßen, übrigens ohne den sonst rüstigen Mann in seiner Berufsthätigkeit wesentlich zu verhindern.

Kiel, 23. Febr. Bei starkem, wachsenden Nordost ist eine Sturmflut eingetreten. Das Wasser steht 68 Zoll über Null, höchster Stand seit 1873, überspielt einen Teil des Hafendamms und dringt in die Keller ein. Der Fahrverkehr ist unterbrochen, weiteres Steigen des Wassers wird befürchtet.

Hamburg, 23. Febr. Der Raubmörder Dauth wurde heute früh nach 7 Uhr mittels des Fallbeiles enthauptet.

Braunschweig, 22. Febr. Heute früh um 5½ Uhr ist der Staatsminister Graf Görz-Brisberg gestorben.

Wien, 22. Febr. Die „Polit. Kor.“ veröffentlicht eine Entschließung des Kaisers, welche das Protektorat über das von dem verstorbenen Kronprinzen begonnene Werk „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ an die Kronprinzessin-Witwe überträgt und anordnet, daß sich der Sektionschef Szogyeny diesbezüglich ihr zur Verfügung zu stellen habe.

Wien, 23. Febr. Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ zu wissen behauptet, wird sich Prinz Alexander von Battenberg mit einer Sängerin am Hoftheater zu Darmstadt, Fräulein Leisinger, demnächst vermählen. Angeblich sollen bereits seit längerer Zeit zwischen beiden Beziehungen bestanden haben.

Wien, 24. Febr. Im Böhmerwald droht eine Hungersnot; es wird der Ausbruch des Hungertyphus befürchtet. Die Prager deutschen Blätter bringen Hilferufe an die deutsche Bevölkerung für die armen Hinterwälder.

Paris, 22. Febr. Genonieh, der frühere Gouverneur des Senegal, der seinerzeit vier zur Bewachung der französischen Flagge zurückgelassene Neger auf der Insel Alcatraz hatte verhungern lassen und deshalb mit der lächerlich geringen Geldstrafe von 600 Franken bestraft worden war, ist in Berufungsinstanz außer Geldstrafe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Warschau, 25. Febr. In diesen Tagen wurden 396 in Warschau wohnhafte ausländische Juden aus Rußland ausgewiesen.

New-York, 21. Febr. Der Maschinist des im „Park-Central-Hotel“ in Hartford (Connecticut) geplatzten Dampfkessels wurde verhaftet und wegen fahrlässiger Tödtung in Anklagezustand verlegt.

Unterhaltendes.

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.

(Fortsetzung.)

Um sieben Uhr wurde die Diner-Glocke geläutet und Lord Areleigh erschien pünktlich an der Thür seiner Gattin.

Ja, Crystal war bereit und sah wie eine Elfe aus in dem lavendelfarbigem Tüllkleide, mit den weißen Blüten geschmückt. Sie trug ihr schönes, goldenes Haar in ungezwungener Frisur, die außerordentlich kleidsam war.

Lord Areleigh war unfähig stolz auf sie, als er sie hinabführte, und Mr. Ruysdene stieß einen Schrei des Entzückens aus.

„Kommt meine süße Elfe endlich zu uns zurück?“ rief er aus. „Bei Gott, Du siehst aus, wie eine Madonna von Raphael — doch ich vergesse: Clara, mein Kind, das ist Lady Areleigh,“ fügte er lachend hinzu, „meine zweite Tochter und, was das Sonderbarste ist, das genaueste Abbild Deiner verstorbenen Mutter.“

Die beiden Damen verbeugten sich kalt-höflich und unterhielten sich auch so während des Abends, doch der Herr des Hauses erkannte deutlich, daß diese beiden Frauen sich gegenwärtig abschließen und sich so wenig mit einander verbinden ließen, wie Del mit Wasser.

Für Lord Areleigh jedoch, — welcher mehr als dieser traurige, alte Mann an die Welt gewöhnt war, — gewann die Sache einen anderen Anstrich. Er merkte wohl, daß dies nicht die Begegnung Fremder sein konnte in dieser so geübten Antipathie. Crystal hatte sich niemals so benommen und — was wollte denn Miß Ruysdene? Dreimal hatte er gesehen, wie sie seine Gattin ansah, ihrem Blicke begegnete und dann zu Boden schaute.

Crystal schwebte in Todesangst; sie hatte mehrere Male diesen verwunderten Blick ihres Gatten bemerkt und einmal, als sie zufällig Miß Ruysdene „Felicia“ ansprach, bemerkte sie, wie Lord Areleigh die Abenteuerin erschrecken sah und fühlte, daß ihr das Blut Gesicht und Hals dunkelrot färbte.

Es war eine wirkliche Erleichterung, als das Mahl vorüber war; sie gingen in das Musikzimmer, wo eine Stunde am Piano verbracht wurde, nach welcher der Lord, sich entschuldigend, auf die Terrasse hinausging, um zu rauchen.

Hopkins kam einige Minuten später, um Mr. Ruysdene abzurufen, und die beiden Damen blieben allein. Im Augenblick, als sich die Thür schloß, sprang Lady Areleigh tief atmend auf und trat zu Felicia.

„Ich habe mich darnach gesehnt, mit Dir zu sprechen!“ sagte sie eilig. „Ich habe John Dales Bericht gelesen, — ich weiß Alles!“

Die dunklen Augenbrauen der Betrügerin hoben sich verächtlich und sie antwortete höhnisch:

„Um so schlimmer für Sie. „Wo Unwissenheit Segen ist —“ Sie kennen doch das Sprichwort, Mylady? Also, was wünschen Sie? Krieg? So rufen Sie Lord Areleigh und lassen Sie mich ihm aus der Vergangenheit seiner unschuldigen, jungen Frau erzählen.“

„Glauben Sie, er würde davor zurückschrecken, meine schöne Crystal? Glauben Sie nicht, daß ihm gar nicht wohl wäre, wenn ich die Larve von Ihrem hübschen, unschuldigen Gesicht zöge? Bedenken Sie wohl, ich gehe in die Bibliothek. Wenn Sie den Krieg wünschen, brauchen Sie mir nur zu rufen!“

Mit höhnischem Lachen stand Felicia auf und ging ruhig aus dem Zimmer.

Crystal saß einen Moment vernichtet und betäubt. Sie sah nicht ihren Gatten wie eine Statue, bleich und regungslos auf der Terrasse stehen, sie mußte nicht, daß er jedes Wort gehört und daß dieser einzige Moment seine Ruhe, sein vollständiges Vertrauen gestört hatte.

„Ich muß Luft haben — Luft, oder ich ersticke!“ rief sie mit heiserer Stimme. „O barmherziger Gott! Warum straffst Du mich so schwer?“

Sie stand verwirrt, geblendet, schwanke auf und stürzte hinaus in die Nacht.

Der Lord stand im Schatten, sie sah ihn nicht und wandte, mit vorgestreckten Händen, wie eine Blinde, die Stufen hinab in den kühlen, stillen Garten. Der Mond stand am Himmel und sandte sein bleiches, mystisches Licht zur Erde, die Wege undeutlich erleuchtend. Crystal wandte weiter — es war ihr gleich, wohin. Das Thürschloß wurde sanft gedreht, die Gartenthür öffnete sich und Fürst Orloff kam ruhig den mondbeleuchteten Pfad herauf-geschritten.

Sie hatte ihn nicht gehört, sie wußte nichts von seiner Gegenwart, bis sie sich plötzlich begegneten.

„Crystal — großer Gott, Crystal!“ rief der erschrockene falsche, russische Fürst.

Dieser Ausruf und die wohlbekannte Stimme trafen sie wie ein Blitzstrahl! Mit einem Schrei streckte sie ihm die Hände abwehrend entgegen, dann stand sie stumm, entsetzt, wie versteinert.

Arleigh, welcher auf der Terrasse stand, hörte die Worte, doch er konnte des Mannes Gesicht nicht unterscheiden. Er hörte nur die Stimme, — hörte den langgedehnten Entsetzensschrei seiner Gattin, sah sie wankend und hinstürzen, sah jene andere Gestalt davoneilen und im Gehölz verschwinden, während er unbeweglich dastand, unfähig, sich zu regen oder einen Schritt zu thun.

Doch dieser Krampf dauerte nur einen Augenblick, er brach ihn mit einem wilden Schrei, welcher die Diener zur Stelle rief, und eilte, das Gitter überspringend, auf Crystal zu, welche wie tot in dem thauseuchten Grase lag. Und dort fanden ihn die Diener, als sie herbeieilten.

Starke Arme heben die Ohnmächtige vom Boden auf und tragen sie behutsam fort. Sie bewegt sich nicht, — spricht nicht, man weiß nicht, ob sie lebt!

Man holt eilig den Arzt. Verwirrung herrscht überall, — die Hölle scheint in dieser Nacht losgegangen zu sein. Doch in der Dämmerung des heranbrechenden Tages verbreitet sich eine Stille des Schreckens und der Erwartung, denn oben in ihrem Schlafzimmer kämpft Crystal mit dem Tode und Lord Arleighs Sohn und Erbe schläft ruhig an dem brechenden Herzen seiner unglücklichen Mutter.

25. Am Leben — und doch tot.

Die unerwartete Begegnung im Mond-scheine war für Fürst Orloff keine geringere Ueberraschung, als für Crystal selbst, obwohl sie ihm nicht so verhängnisvoll werden konnte, als ihr.

Crystal am Leben! Es erschreckte ihn einen Augenblick, als er sie wie tot niederstürzen sah und in diesem Augenblicke war er ebenso regungs- und hilflos, als die marmornen Naja-jaden der Fontaine auf dem weichen, sammet-ten, mondbeleuchteten Grasplatze.

Doch das war nur für einen Moment. Zener wilde Aufschrei des Lords brachte ihn zu sich und bei dem Gedanken, daß seine Begegnung mit Crystal einen Zeugen gehabt, sich sagend, daß er in größter Gefahr schwebte, wenn er neben der hingestreckten Gestalt stehen bleibe, sprang Fürst Orloff, einen Fluch vor sich himmelmelnd, in das Dickicht und rannte davon, mit geballten Händen die Zweige zurückschlagend, wie ein wildes Tier, das den Hund, die ihm schon auf der Spur sind, entgehen will.

Das Mondlicht drang spärlich durch die Zweige und erleuchtete den Weg doch genü-gend, um ihm die gefährlichen Abgründe zu zeigen, in die er fallen konnte. Er floh, seine Schritte nach der Bucht lenkend, weiter, bis

er die Ufer des dunklen Teiches erreichte. Hier blieb er stehen, um Atem zu schöpfen, — er hielt sich mit der einen Hand an einer Eiche, deren Schatten wie ein dunkler Spitzenschleier über dem mondbeleuchteten Wasser lag, und beugte sich vor, um zu horchen, ob er verfolgt würde.

Durch das Gesträuch konnte man in der Entfernung sich bewegende Lichter sehen, ja, hin und wieder auch Schreckenslaute hören, doch kein Schritt ertönte, keine Hand berührte das Gebüsch durch welches er sich den Weg gebahnt, und er gewahrte, daß man ihm nicht auf der Spur sei.

Erleichtert atmete er auf und lehnte sich an den Baum, ohne zu sprechen — nur leuchtend und gedankenvoll auf das silberglän-zende Wasser starrend.

War er bei Sinnen — oder war er ver-wirrten Geistes? War er berauscht oder im Traum? Crystal lebendig und — was noch schlimmer — in Ruysdene.

Er hatte niemals einen Beweis gehabt, niemals einen Grund dafür, — doch es war immer seine Ueberzeugung gewesen, daß Crystal Dale tot sei. Er hatte gehört, daß man sie krank, delirierend ins Hospital gebracht und weiter nicht daran gedacht. Er wußte, daß sie ein zartes, gebrechliches, sensitives Wesen war und es schien ihm natürlich, daß sie zu Grunde gehen müßte, wenn man sie dorthin brächte, — daß die Wärterin einmal, wenn sie ihre Runde machte, sie tot in ihrem Bette finden müßte. Einmal nur — in Mexico — hatte er sich gefragt, wo sie sein möge, so sicher war er seiner Sache — und selbst da hatte er im Geiste ein einsames Grab vor sich zu sehen geglaubt. Doch lebend — lebend! Und in Ruysdene:

„Wann und wie kam sie dahin?“ fragte er sich. „Und sie erkannte mich auch, erkannte mich an der Stimme, als ich so thöricht war, zu sprechen! Habe ich mich denn so wenig ver-ändert? Oder hat mein Bild sich ihrem Ge-dächtnisse so unauslöschlich eingepägt, daß jede Verkleidung vergebens wäre? Wie thöricht ich war! Ich hätte der Gefahr die Stirn bieten sollen. Ich hätte sollen — ach! als ob der Mensch seine Besinnung behalten könnte, wenn eine, Frau, die er sechs Fuß unter der Erde geglaubt plötzlich im Mondlichte vor ihm steht und ihm gerade in das Gesicht blickt! Jetzt ist es vorbei mit der schönen Clara, wenn ich nicht ein Mittel finden kann, Crystal aus dem Hause zu treiben. Sie weiß, daß ich am Leben bin, und wagte ich es, offen das Haus zu besuchen, so hätte ich von ihr Verrat zu erwarten! Was kann ich thun? — Was soll ich beginnen?“

Er ging in dem bleichen, geheimnisvollen Mondlichte mit gebeugtem Kopfe und finster gerunzelter Stirn weiter, bis er an die Rosen-laube kam; in dieser warf er sich auf eine Bank und blickte hinaus auf die stille, vom Monde erhellte Bucht.

Die Zweige hingen über ihn herab; er pflückte ganze Büsche der knospenden Blüten und zerriß sie wild während des Nachdenkens.

„Was thut sie hier? Wer war es, der auf der Terrasse den Schrei ausstieß, als sie zu Boden stürzte?“ murmelte er vor sich hin. „Es war die Stimme eines Mannes — doch nicht die des alten Ruysdene, das konnte ich erkennen, obgleich ich ihn nicht sah und er mich wohl auch nicht gesehen hat. War es Lord Arleigh? Clara sagte mir, daß er und seine Frau jede Stunde erwartet würden, als sie mich zum Bahnhof begleitete. Lord Arleigh! Ist es möglich, daß Crystal bei seiner Frau im Dienste steht? Oder noch schlimmer,

hat Clara sie vielleicht hergebracht? Ah! das glaube ich kaum, sie hat sie niemals sehr ge-liebt und spricht nie ihren Namen aus. Wenn sie es aber that, dann ist Alles aus mit mir! Ich muß es wissen — ich muß Gewißheit haben. Mama Glenalvan ist durch ihre Ver-luste gewitzigt und giebt jetzt auf ihre Wert-sachen gut acht, so daß ich schon ziemlich knapp bei Kasse bin und wissen muß, ob es nötig ist, die Hochzeit noch länger hinauszuschieben. Und wenn der Fall, — nun, dann verhelpse ich mir, durch einen Streich, zu den Glenal-van-Juwelen und — wechsle meinen Auf-enthalt!“ (Fortsetzung folgt.)

Sieziges.

[?] **Wildbad**, 26. Febr. Letzten Samstag abend fand in den schön decorierten Räumen des Gasthofs zum kühlen Brunnen das Schützen-Kränzchen statt, wobei sich sowohl die Mitglieder des Schützen-Vereins als auch sonst-ige Gönner und Freunde desselben zahlreich beteiligten. Der „Wildbader Schützenmarsch“ bildete die erste Nummer des reichhaltigen Programms. Hierauf folgte Polonaise mit Polka, ein Strauß'scher Walzer: „An der schönen blauen Donau“ und Francaise; hieran schloß sich: Ein Schütz bin ich etc., Romanze für Bariton aus „Das Nachtlager in Granada“ von Kreuzer an, welche von Hrn. W. Treiber wirklich gut und mit viel Gemüt in Tyroler-Kostüm vorgetragen wurde. Die zweite Ab-teilung begann mit „Der Salon-Tyroler“ oder „Die Verlobung am Achensee“, kom. Duett für Sopran und Bariton, reizend vorgetragen von Fr. Wörner und Hrn. W. Treiber. Beide Stücke wurden da capo gerufen. Das zweitletzte Stück war „Das Herz am Rhein“, Lied für Bariton-Solo, vorgetragen von Hrn. W. Treiber; hierauf folgten noch verschiedene Rundtänze. Die Stimmung war eine sehr heitere und trennte man sich erst in später Stunde.

Vermischtes.

(Das Weltende.) Der Redakteur der stark verbreiteten kirchlichen Zeitschrift „Cristian Herald“, der Prediger Bagter, hielt am letzten Sonntag im großen Theater von Birmingham einen Vortrag über das Ende der Welt. Die Bühne war mit schauerlichen Gegenständen be-deckt, welche das Tier der Offenbarung, Drachen, Gerippe und andere Gruseln erregende Gegen-stände darstellten. Nach Bagter wird das tausendjährige Reich bereits im Jahre 1901 beginnen. Bis dahin aber werden sich ent-sezliche Ereignisse in der Welt zutragen. Oester-reich wird die Donau-Provinzen verlieren, Großbritannien Irland und Indien. „Und das bewies er alles aus der Bibel.“

Nach kurzem Gebrauch unentbehr-lich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne | Zu haben bei den Apothekern und Par-fumeurs.
KALODONT 1 Stück 65 J

General-Depôt für Württemberg, Bayern, Baden und Hessen bei Louis Duvernoy in Stuttgart.

Cheviot-Buxfin für Abergzieher und ganze Kleidung (das Neueste und Preis-würdigste der Saison) garantiert reine Welle, nadelstertig, ca. 140 cm breit, à M. 2.95 per Meter, versenden direkt an Private in einzel-nen Metern sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxfin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligt franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem
schmerzlichen Verluste meines unvergeßlichen Gatten

Conrad Sigloch,

für die reichen Blumen Spenden, die zahlreiche Begleitung
zu seiner letzten Ruhestätte und den erhebenden Gesang des
Liederkränzes spreche ich hiemit meinen innigsten Dank aus.

Die tieftrauernde Gattin:
Marie Sigloch.



Württemb. Kredit-Verein.

Umwandlung (Abstempelung) der 4%igen Obligationen.

Bezugnehmend auf unseren Aufruf vom 10. Januar d. J. bringen wir hiemit zur Kenntnis, daß die Abstempelung unserer sämtlichen 4%igen Obligationen ohne Unterschied des Zins-Termins noch bis zum 15. März 1889 stattfindet. Nach Ablauf dieses Termins erfolgt die Verlosung der nicht abgestempelten Obligationen. Coupons sind keine abzutrennen.
Stuttgart, den 20. Februar 1889. Die Direktion: **Tafel.**

Liederkranz Wildbad



Fastnachts-Produktion

Sonntag den 3. März 1889
im Hôtel Frey.

Die verehrl. Ehren- und passiven Mitglieder des Vereins mit ihren Familien-Angehörigen werden hiedurch höflichst eingeladen. Fremde können eingeführt werden. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
— Anfang präcis abends 8 Uhr. —
Der Vorstand.



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hülfe gebracht haben.
Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

Geschäftsbücher

als: Klassen-, Haupt u. Tag-
bücher, Strazzen, Biblor-
haptcs etc. sind zu haben bei
Chr. Wildbrett.



Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Revier Wildbad.

Hiemit wird an die

Abfuhr

aus Eisenhäute, Seelsteige und Pflanz-
garten erinnert.

Wildbad.

Zwangs-Verkauf.

Das Kgl. Amtsgericht Neuenbürg hat am 14. Januar 1889 die Zwangs-Vollstreckung in das unbewegliche Vermögen des

Badmeisters **Peter Feld** dahier angeordnet und der Gemeinderat Wildbad als Vollstreckungsbehörde am 31. Januar 1889 folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

- Gebäude:
- Nr. B 10:
- a 47 qm ein dreistöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit gewölbtem Keller,
 - a 10 qm Hofraum vor demselben,
 - a 3 qm Abtrittplatz,
 - a 60 qm an der Herrengasse, unten an den Spießgärten, neben Wilhelm Klumpp, Hoteliers Witwe und dem Gäßle.
- Anschlag 16 000 M

Die Liegenschaft kommt am **Samstag den 2. März 1889,** vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathaus im ersten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Gemeinderat Kaufmann **Pfau** und als Verkaufskommission Stadtschultheiß **Bäzner** und Gemeinderat Stadtpfleger **Kometsch** dahier bestellt sind.
Den 11. Febr. 1889.
Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde:
Namens derselben:
Stadtschultheiß **Bäzner.**

Sämtliche Kameraden vom

Jahrgang 1864

werden auf nächsten **Samstag den 2. März,** abends 8 Uhr zu einer wichtigen Besprechung in die Restauration **Horkheim** freundlichst eingeladen.
Mehrere 1864er.

Das älteste und größte

Bettfedern Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für **60 Pfd.** das Pfd. vorzüglich gute **Sorte M. 1. 25** „ **M. 2.** Prima Halbdaunen nur **M. 1. 60** u. **M. 2.** reiner Flaum nur **M. 2. 50** u. **M. 3.** Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Prima Zulettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfuhl), zusammen für nur **14 Mark.**